



LILIEN - BLÄTTER

Mitteilungen des Heimatvereins Lilienthal e. V.

Schutzgebühr 1,00 Euro

–

Für die Mitglieder kostenlos

Ausgabe Frühjahr - Februar 2011

Noch dampft Jan Reiners nach Tarmstedt



Seine letzte Fahrt von Bremen nach Tarmstedt am 22 Mai 1954

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein erfolgreiches Jubiläumsjahr mit vielen Aktivitäten liegt nun hinter uns. Wir haben dem Jubiläum mit besonderen Ausgaben der *Lilien-Blätter* Rechnung getragen. Nun gibt es wieder eine ganz „normale“ Ausgabe. Aus Kostengründen und der Umwelt zuliebe verzichten wir auf den Farbdruck.

Während wir bei unseren besonderen Ausgaben großen Wert darauf legten, nur einwandfrei Recherchiertes zu veröffentlichen, sollen bei den laufenden Ausgaben der *Lilien-Blätter* nicht diese strengen Maßstäbe angelegt werden. Was man uns als Forschungsergebnis vorlegt, werden wir veröffentlichen, wenn es plausibel erscheint. Mag ein Beitrag, wie in wissenschaftlichen Veröffentlichungen eine Selbstverständlichkeit, Diskussionen über ein (heimat-)geschichtliches Thema auslösen. Verschiedene Ansichten helfen vielleicht, das Richtige herauszufinden. Also,

jeder kann mitmachen

und einen Beitrag schreiben. Womit wir beim Redaktionsschluß für die Herbstausgabe wären. Es ist Montag, der **15. August 2011**.

Hilmar Kohlmann

Aus dem Inhalt dieser Ausgabe

| Titel | Seite |
|-----------------------------------------------------------------|-------|
| Der Vorsitzende an die Mitglieder und Freunde | 3 |
| 125 Jahre Landkreis Osterholz und etwas Lilienthal-Patriotismus | 4 |
| Serie: Wümme-Zeitung in früheren Jahren | 8 |
| Lilienthaler in Übersee: Wilhelm Wilshusen – Kaufmann in China | 10 |
| Anwaltsbüro im Garten | 12 |
| Dr. Gustav Adolf Gerbrecht | 13 |
| Hermann Gutmann trägt vor | 16 |
| Gedicht: Lilienthal – aus historischer Sicht | 17 |
| Neue Homepage | 20 |
| Das Binneboom-Museum | 21 |
| Peter Geittner: AG Kultur in Lilienthal | 23 |
| Neuer Fotowettbewerb zur Dokumentation | 24 |
| Der Sommer ist über dem Land (Veranstaltungs-Vorschau) | 25 |
| Bücher des Heimatvereins fanden große Resonanz | 26 |

LILIEN-BLÄTTER

Im Februar und Oktober erscheinende Zeitschrift, für die Vereinsmitglieder kostenlos, für andere Schutzgebühr 1,00 Euro. Herausgeber HEIMATVEREIN LILIENTHAL e. V., Klosterstraße 16 b, 28865 Lilienthal, Tel. 04298 - 60 11, e-Mail Info@Heimatverein-Lilienthal.de, Internet www.Heimatverein-Lilienthal.de

V. i. S. d. P. Hilmar H. H. Kohlmann, Einstmannstraße 2, 28865 Lilienthal, Tel. 04298 - 91 52 11, Fax. 04298 - 91 52 13, e-Mail Hilmar.Kohlmann@ewetel.net, H.K. = von Harald Kühn oder Hilmar Kohlmann lediglich redaktionell überarbeitete Eigenberichte, Korrektur Astrid Kühn

Der Vorsitzende an die Mitglieder und Freunde

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Heimatvereins,

was wird mir und meiner Familie das neue Jahr wohl bringen? Diese oft am Anfang eines noch neuen Jahres gestellte vorsichtige Frage verbindet sich meistens mit der Hoffnung und dem Wunsch auf Wohlergehen und eine möglichst stabile oder bessere Gesundheit.

Auch ich wünsche Ihnen und Ihren Familien von ganzem Herzen alles Gute, möglichst beste Gesundheit sowie das Erreichen vieler Ihrer persönlichen Vorstellungen, Wünsche und Ziele.

Als Vorsitzender des Heimatvereins blicke ich noch mal, und das gerne, auf ein harmonisch und äußerst erfolgreich verlaufendes Jubiläumsjahr zurück. 60 Jahre wurde unser Verein alt, oder besser gesagt jung, und Dank der Beteiligung einer überaus großen Anzahl engagierter Mitglieder erlebten wir ein Jubiläum mit vielen Höhepunkten, großartigen Veranstaltungen und schönen Momenten.

Für diesen großen Einsatz möchte ich allen meinen persönlichen Dank aussprechen. In guter Erinnerung wird vor allem die Jubiläumsfeier in der Volksbank am 10. März 2010 mit über 150 Gästen aus „Nah und Fern“ bleiben. Doch auch die wohl einmalige Ausstellung „Zu Gast in Lilienthal“ war und ist noch immer ein Besuchermagnet.

Die Feier zum 125. Jubiläum des Landkreises konnten wir mit Landrat Dr. Jörg Mielke und Bürgermeister Willy Hollatz in einem würdigen Rahmen und mit vielen Gästen in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Ratssaal begehen.

Ganz besonders freue ich mich natürlich, dass wir im Jubiläumsjahr 20 neue Mitglieder aufnehmen konnten.

Ich heiße Sie, liebe neue Mitglieder, ganz herzlich willkommen und freue mich auf gemeinsame interessante Stunden mit Ihnen.

Auch mit dem Blick auf das vor uns liegende Jahr wollen wir mit einem interessanten Programm und persönlicher Ansprache Menschen für unseren Verein begeistern und als neue Mitglieder zu gewinnen.

Ein „Begrüßungspaket“ stellen wir deshalb an anderer Stelle dieser Ausgabe vor.

Der Begriff „Heimat“, den wir jetzt bereits über 60 Jahre bewusst und auch mit Stolz in unserem Vereinsnamen tragen, hat, und das können wir mit Genugtuung und Freude feststellen, wieder mehr Anerkennung und Bestätigung in weiten Kreisen der Bevölkerung gefunden.

Auch deshalb können wir als Heimatverein Lilienthal getrost und mit viel Optimismus in die nächsten 60 Jahre gehen.

Herzlichst
Ihr Harald Kühn

125 Jahre Landkreis Osterholz und etwas Lilienthal–Patriotismus

Heimatverein Lilienthal feiert mit 160 Besuchern das Jubiläum

Bis auf den letzten Platz war der Lilienthaler Ratssaal besetzt, und einige der Besucher mussten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen, als der 1. Vorsitzende des Heimatvereins Lilienthal, Harald Kühn, die große Gästeschar (rund 160 Personen) am 8. November 2010 begrüßte und sich für das Interesse und Kommen bedankte.

Zuvor wurde die Ausstellung „Von Torfkahn zu Torfkahn – 125 Jahre Landkreis Osterholz“ von Landrat Dr. Jörg Mielke und Bürgermeister Willy Hollatz im Foyer des Lilienthaler Rathauses eröffnet.



Skizzierung der historischen Entwicklung bis 1885

Harald Kühn führte u.a. aus: „Mit der heutigen Veranstaltung möchte der Heimatverein lebendige Geschichte vermitteln und zeigen, dass historische Vorgänge nicht nur in Geschichtsbüchern zu finden sind, sondern, dass europäische und deutsche Geschichte immer eng mit der Geschichte des eigenen Ortes und seiner Region verknüpft sind und in diesem Kontext oft viel besser verständlich und transparenter werden. Dass wir uns auch in Lilienthal an den Gründungstag des Landkreises im Rahmen einer Feierstunde erinnern, hat einen ganz plausiblen Grund: Der Landkreis Osterholz

entstand am 1. April 1885 mit Inkrafttreten der preußischen Kreisordnung durch die Zusammenlegung der Ämter Osterholz und Lilienthal. So spielt auch ein bisschen Lokalpatriotismus eine Rolle, dass wir das 125-jährige Jubiläum des Landkreises ebenfalls in Lilienthal begehen möchten.



Vor dem Chor von links nach rechts; Harald Kühn, Peter Richter, Karl-Heinz Sammy, Landrat Dr. Jörg Mielke und Bürgermeister Willy Hollatz

Historische Gemeinsamkeiten beider Ämter

Beide Orte besaßen vor rund 800 Jahren ein Kloster. Das Kloster Lilienthal wurde als Zisterzienserinnen-Kloster 1232 und das Kloster Osterholz, ein Benediktiner-Kloster, 1182 gegründet.

Nach Beendigung des 30-jährigen Krieges und Abschluss des Westfälischen Friedens wurden im Jahre 1648 die Klosterämter Lilienthal und Osterholz von der schwedischen Königin Christine gegründet. Die dann von der schwedischen Krone eingesetzte Landgräfin Eleonora von Hessen-Eschwege residierte abwechselnd in Lilienthal und Osterholz.

Eine weitere parallele Entwicklung ergab sich Anfang des 18. Jahrhunderts, als die Ämter Lilienthal und Osterholz in den Jahren 1727 bis 1744 gemeinsam von Amtmann Friedrich Meiners von Osterholz aus geleitet wurden.

Und auch in die „hannoversche Zeit“ von 1715 bis 1866 fällt die für beide Orte überaus wichtige und folgenreiche Moorkolonisation durch den hannoverschen Moorkommissar Jürgen Findorff.

Bedeutende Astronomie in Lilienthal

Doch eine Sternwarte, wie Lilienthal besaß, hatte Osterholz nicht. Und sie war sogar die größte des europäischen Kontinents, die ihr damaliger Amtmann, Johann Hieronymus Schroeter, ein leidenschaftlicher Astronom, um 1800 im Lilienthaler Amtsgarten aufbaute und Lilienthal weltbekannt machte. So war die Lilienthaler Sternwarte und der Kreis um Schroeter in dieser Zeit ein Anziehungspunkt für Gelehrte und Wissenschaftler. Diese Periode wurde jäh beendet mit der Zerstörung Lilienthals durch den großen Brand, gelegt von napoleonischen Besatzungssoldaten im Jahre 1813.

Eine neue Epoche, geprägt von Reformen, nahm dann ihren Anfang. Gewerbe, Handwerk und Handel wurden ansässig, und die Gründung der Sparkasse Lilienthal erfolgte. Der Ort erhielt 1824 seine erste Apotheke (jetzt „Alte Apotheke“), und die Ärzte Dr. Ruckert und Dr. Zincke ließen sich nieder. Ab 1866 unter preußischem Einfluss entwickelte sich Lilienthal kontinuierlich weiter. So erfolgte eine wesentliche Verbesserung der Infrastruktur durch den Wege- und Brückenbau. Im Jahre 1872 eröffnete Julius Frank ein Maler- und Fotogeschäft, welches später internationale Bedeutung erlangte. Auch die Wümme-Zeitung erschien erstmals ab 1879. Weiter gewann das kulturelle und kirchliche Leben an Bedeutung. Die noch heute bestehenden Traditionsvereine entstanden damals und erfreuten sich großen Zuspruchs.“

Ein Blick in die Lilienthaler Welt um 1885

Im Anschluss daran beleuchtete Peter Richter den Alltag der Menschen in Lilienthal in der Zeit um 1885. In dieser Zeit ist die Wörpe Hauptverkehrsader des Ortes gewesen. Eine Mühle, die Leimsiederei, die Lohgerberei und eine Färberei nutzen das Wasser des nahegelegenen Flusses ebenso wie auch die Brauerei in Falkenberg, die gerade gegründet worden war und den Norddeutschen Lloyd mit Bier belieferte. Außerdem war die Wörpe ein bedeutender Verkehrsweg für die Torfbauern in den Moordörfern.

Viele Geschäfte lagen damals am Fluss und versorgten die heimkehrenden Schiffer mit allem zu Hause Notwendigen. Als dann im Jahre 1882 die Flutbrücke über die Wümme-Niederung gebaut wurde, konnten die Bauern den Torf jetzt ganzjährig und bequemer mit Pferd und Wagen nach Bremen transportieren, was auch das Ortsbild Lilienthals nachhaltig änderte. Die Geschäfte am Mühlendeich hatten nun weniger Kunden und siedelten in den Folgejahren nach und nach an die Hauptstraße um. Peter Richter verglich die damalige Situation mit der heutigen, durch Entlastungsstraße und geplante Straßenbahn entstanden: „Auch damals musste sich Lilienthal mit Bremen einigen, brauchte man Mut zur Finanzierung.“

Die bessere und nun ganzjährige Anbindung an Bremen brachte auch eine neue Lage für die Lilienthaler Gastronomie. Die Bremer konnten nun das ganze Jahr über das Angebot Lilienthaler Wirte nutzen. Diese boten denn auch bald eine Omnibusverbindung – noch allerdings vergleichbar mit den heutigen Kremsern - an, die zusätzlich

Gäste in den Ort beförderte. Straßenbeleuchtung gab es allerdings noch nicht; die Lilienthaler mussten bis zum Jahre 1905 warten, ehe Gaslaternen den Heimweg im Dunkeln erleichterten.

125 Jahre Kreis Osterholz aus der Sicht des Landrats

Danach spann Landrat Dr. Jörg Mielke den Faden der Entwicklung weiter....

Er ließ eindrucksvoll die nachfolgenden 125 Jahre Revue passieren, die er auch im Heimat-Rundblick Nr. 94 interessant und zeitgeschichtlich bedeutend beschrieben hat. Im Verlaufe seines Vortrages berichtete er, dass die Hauptzuständigkeit des Kreistages von 1885 finanzieller Natur war und der Landkreis berechtigt war, eigene Abgaben als Zuschläge zu den allgemeinen Steuern zu erheben. Diese Einkommenssteuer wurde von einer „Commission“ festgelegt und erlebte nach rund 125 Jahren eine Renaissance in den aktuell von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble gemachten Vorschlägen.



Ein heimatgeschichtlicher Abend mit vielen historischen Höhepunkten und einer eindrucksvollen musikalischen Umrahmung durch Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Lilienthal unter Leitung von Susan Wohlfahrt und Karl-Eberhard Gregory ging nach zwei Stunden zu Ende.

H. K.

Foto zu diesem Artikel Klaus Göckeritz



**Unsere Serie seit 2003:
Wümme-Zeitung
in früheren Jahren**

Ausgewählt von Harald Kühn
(Schreibweise der Artikel
unverändert übernommen)

Vor hundert Jahren

Lilienthal, den 11. Oktober 1911

Jan Reiners ohne Dampf ?

Die Bremisch-Hannoversche Kleinbahn beabsichtigt bekanntlich auf der Strecke Bremen-Tarmstedt anstelle des Dampfbetriebes elektrischen Betrieb einzuführen. Es soll zu diesem Zwecke eine elektrische Oberleitung gebaut werden. Den elektrischen Strom wird die Kleinbahn, wie es heißt, von dem Bremer Elektrizitätswerk beziehen. Nach Maßgabe des Kleinbahngesetzes hat jetzt der Regierungspräsident zu Stade das Planfeststellungsverfahren eingeleitet. Der Übersichtsplan der beabsichtigten Anlage liegt vom 12. bis 25. Oktober d. Js. bei den Vorstehern der beteiligten Gemeinden öffentlich zu jedermanns Einsicht aus. (...)



Foto Archiv Heimatverein Lilienthal

Falkenberg, den 11. Oktober 1911

Strom aus Bremen ?

Die Verhandlungen unserer Gemeinde mit dem Bremer Elektrizitätswerk wegen der Lieferung von Strom, welche dem Abschluß nahe waren, sind leider vorläufig zum Stillstand gekommen. Da die Kreisbehörde schon seit längerer Zeit mit größeren Überlandzentralen, welche den ganzen Kreis mit Strom versorgen sollen, in Verbindung steht, verfolgt sie vorderhand die Genehmigung zum Legen des Kabels auf der Landstraße. Erst im nächsten Frühjahr soll die Entscheidung fallen. Bis dahin wird sich die hiesige Bevölkerung also noch gedulden müssen. Der Aufschub hat manchen enttäuscht, stand es doch so gut wie fest, daß der Anschluß an das Bremer Werk noch in diesem Herbst vollzogen würde. Die Mehrzahl der hiesigen Einwohnerschaft und auch mehrere Anwohner der Landstraße in Moorhausen und Lilienthal haben sich zur Abnahme von Strom verpflichtet. Hoffentlich führen die Verhandlungen unserer Kreisbehörde bald zu einem Ergebnis.

Lilienthal, den 17. Juli 1911

„Das Reißen an den Zügeln ...“

Das Reißen an den Zügeln ist bei vielen Fuhrleuten schon zur Gewohnheit geworden. Es sieht harmloser aus als das sonst beliebte Prügeln, aber für die Pferde bedeutet das Zügelreißen eine noch ungleich größere Quälerei. Man sollte nur darauf achten, wie oft nach solcher gewaltsamen und plötzlichen Zerrung des Pferdemaules blutige Spuren an den Lippenwinkeln zu sehen sind. Man denke sich die Empfindung, die uns Menschen selber bereitet sein würde, wenn wir eine eiserne Gebißstange im Munde hätten und mittels dieser ruckweise die Lippen nach hinten zu gedehnt und gequetscht oder gar seitwärts hin- und hergesägt würden, und dies nicht vorübergehend einmal, sondern täglich hundertmal und jeden neuen Tag immer wieder.

Spendenkonten des Heimatvereins

Kreissparkasse Osterholz (BLZ 291 523 00)

Konto N. 104 828

Volksbank eG Osterholz-Scharmbeck (BLZ 291 623 94)

Konto Nr. 73 2500 200

Nicht nur größere Beträge, nein auch kleine Überweisungen helfen uns bei der Erledigung unserer vielfältigen Aufgaben auf den Gebieten der Heimatforschung, der Dokumentation sowie der Durchführung interessanter Veranstaltungen zu diesem Themenkreis.

Wir danken allen Spendern des Jahres 2010 für die Unterstützung.

Der Vorstand

Die Serie:

Lilienthaler in Übersee

Wilhelm Wilshusen – Kaufmann in China

Wilhelm Wilshusen, Sohn des früheren Lilienthaler Ortsvorstehers Heinrich Wilshusen und Vater unseres langjährigen Beiratsmitgliedes Rolf Wilshusen, kam am 25. Oktober 1874 in Lilienthal zur Welt. Nach Besuch einer Privatschule begann er eine kaufmännische Lehre bei einer angesehenen Bremer Firma.

Kontakte der Familie Wilshusen zu der in Übersee tätigen Firma Noltenius und Wismer mögen ihn bewogen haben, die weite Welt zu erobern. Im März 1901 brach er mit dem Postdampfer „Bremen“ nach Shanghai, die chinesische Stadt der Europäer, auf und begann dort die Arbeit als Kaufmann für das Bremer Handelsunternehmen H. Melchers und Co.



*Wilhelm Wilshusen in einem „chinesischen Garten“,
Shanghai, Aufnahme ca. 1905*

Bei seiner Ankunft war dieses Riesenreich wieder zur Ruhe gekommen, obwohl der Boxeraufstand erst fünf Monate zurücklag. Er lernte ein Land voller Geheimnisse kennen, welches den Europäern jahrhundertlang verschlossen war. Erst spät gelang

es den Deutschen, im Gegensatz zu anderen europäischen Mächten, in Übersee Handelsniederlassungen einzurichten.

Wilhelm Wilshusen lebte sich schnell in diese lebendige Stadt ein, die trotz des „europäischen Charakters“ genügend Chinesisches bewahrte, um Neuangekommene in ihren Bann zu ziehen. Ihm war es in den Jahren seines Aufenthaltes in Shanghai vergönnt, viele Reisen ins Landesinnere zu unternehmen.

Als Amateurfotograf hielt er bei diesen Reisen seine Eindrücke mit der Kamera fest und führte gleichzeitig Tagebuch über das Erlebte und das damalige Leben in China. Sein 18-jähriger Aufenthalt in China, unterbrochen durch zwei Europareisen, endete 1919, als alle Deutschen nach dem verlorenen Weltkrieg ausgewiesen wurden. Durch die Ausweisung verlor er sein gesamtes Vermögen.

Da er zu diesem Zeitpunkt bereits für die Bremer Firma Giesel u. Co. in Chungking tätig wurde, musste er nun zunächst von Zentralchina ca. 3.000 km den Yangtse abwärts bis nach Shanghai fahren, um von dort die Heimreise nach Amsterdam anzutreten. Auch diese abenteuerliche Rückreise wurde ausführlich in seinen Tagebüchern beschrieben.

Nach der Rückkehr nahm er eine Tätigkeit in Danzig bei der „Baltrope-Reederei“ und später bei der „United States Lines“ an. Fünf Jahre später kehrte er als verheirateter Mann mit Familie nach Lilienthal zurück und arbeitete weit über sein Pensionsalter hinaus, bis 1945 bei der Sparkasse in Lilienthal.

Wilhelm Wilshusen starb 92-jährig am 18. Juni 1966 in Lilienthal. Seine Reiseberichte und über 1000 Fotoaufnahmen, größtenteils Zustandseindrücke, die heute noch Wesentliches über das ferne Land und seine damaligen Bewohner aussagen, landeten damals auf den Dachboden.

Die fotografischen Raritäten wurden 1976 im Hause seines Sohnes unter dem Nachlass wiedergefunden. Axel Roschen und Thomas Theye haben diese wertvollen Zeitdokumente restauriert. Unter Hinzufügen von weiterem historischem Material stellten sie darüber ein Buch zusammen, welches 1980 unter den Titel „Abreise von China“ erschien.

Das gesamte Fotomaterial wurde von der Familie Wilshusen dem Bremer Überseemuseum zur Verfügung gestellt.



Anwaltsbüro im Garten

Das auf diesem Foto zu sehende ziemlich unscheinbare Gebäude, manche sprachen von einer „Baracke“, verschwand vor gut einem Jahr aus dem Ortsbild Lilienthals. Es stand nahe der Straße Im Truper Feld, hatte aber seinen Zugang von der Tornéestraße aus. Wer wollte, konnte es vom Parkplatz des ehemaligen chinesischen Lokals an der Hauptstraße aus betrachten.

Die Anfänge des Gebäudes gehen auf das Jahr 1957 zurück. Damals kehrte der aus Lilienthal stammende Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Helbig aus Leer in seine Heimat zurück. Er führte hier sein Notariat fort, nachdem der auch als lyrischer Schriftsteller bekannt gewordene Dr. Gustav Adolf Gerbrecht zumindest vorübergehend in den Ruhestand getreten war. So wurde es dem Verfasser dieser Zeilen von der langjährigen Bürovorsteherin, die Dr. Helbig damals von Dr. Gerbrecht übernommen hatte, mündlich überliefert.

Für Dr. Helbig lag es nahe, auf dem elterlichen Grundstück an der Hauptstraße Ecke Tornéestraße ein kleines Bürogebäude zu errichten. Nachdem der Rechtsanwalt und Notar Volkert Richter 1968 in die Kanzlei als Sozius eingetreten war, wurde das Gebäude Anfang der 70-er Jahre durch einen Anbau des Fertighaus-Herstellers Nordhaus aus Verden erweitert. Auch erhielt das Gebäude damals erstmals eine Gas-Zentralheizung. Bis 1971 beheizte man die Büroräume mit einem Ofen sowie den von der Firma Nabertherm hergestellten „Conaco“-Infrarotstrahlern.

Dr. Helbig mußte seinen Beruf 1972/73 aus Alters- und Gesundheitsgründen aufgeben. 1978 trat der Rechtsanwalt Lutz Heidemann, der 1981 zum Notar ernannt wurde, als Sozius in die Kanzlei ein.

Bis Oktober 1980 befand sich die Anwaltskanzlei in dem kleinen Bürogebäude an der Tornéestraße und dann für einige Jahre im Geschäftshaus Hauptstraße 55. Ende 1984 bezog die Kanzlei eigene Räume im neu errichteten Wohn- und Geschäftshaus Hauptstraße 46. Auf diesem Grundstück hatte zuvor der Verlag J. C. Meister seinen Sitz, der bis Anfang der 70-er Jahre Herausgeber der Wümme-Zeitung war.

Das Gebäude an der Tornéestraße 1 diente fortan verschiedenen gewerblichen Mietern. Zunächst hatte dort die Vertretung einer US-amerikanischen Computerfirma ihren Sitz, gefolgt von der Druckerei Langenbruch, und zuletzt war es ein Malstudio des Ateliers Volker Kühn. Der Grund für den Abbruch des in die Jahre gekommenen Gebäudes dürfte darin liegen, daß es nicht mehr angemessen gewerblich zu nutzen war.

Dagegen kann die Anwaltskanzlei, jetzt Heidemann & Haselbach, seit 1984 in der Hauptstraße 46, inzwischen auf eine über 50-jährige Geschichte zurückblicken. Im Februar 1997 schied der Rechtsanwalt und Notar Richter durch Eintritt in den Ruhestand aus der Sozietät aus. Der Rechtsanwalt Christof Haselbach ist seit Herbst 2003 in der Kanzlei tätig.

Dieser Beitrag wäre unvollständig, würde ich dem Leser in dieser Ausgabe nicht noch den anfangs erwähnten Dr. Gustav Adolf Gerbrecht näher bringen, den quasi Vorgänger des Dr. Walter Helbig.

Hilmar Kohlmann

Dr. Gustav Adolf Gerbrecht

125. Geburtstag im April

Über den am 21. April 1886 geborenen promovierten Juristen lesen wir in einer Aufzeichnung von Rudolf Kessemeier, einem Sohn des früheren ersten Vorsitzenden unseres Heimatvereins:

„Gustav Adolf Gerbrecht, ein promovierter Jurist, war von 1928 bis 1962 Rechtsanwalt und Notar in Lilienthal. Er wohnte zunächst in der Nähe der Gerth'schen Gärtnerei an der Falkenberger Landstraße, später am Butendieker Gehölz beim Schützenplatz.

Als kluger und gescheiter Mann war er unbestechlich in der Anwendung juristischer Regeln und gesetzlicher Vorschriften. Mehr noch, er war auch Schrift-

steller und Poet, ein Nachdenklicher, ein Philosoph, dem allerdings oft genug der Jurist über die Schulter sah. So war es nicht verwunderlich, daß nicht nur Rechtsfälle sein Interesse erregten, sondern, auch die mannigfaltigen Zufälle, Glücksfälle, Unfälle, Zwischenfälle des menschlichen Lebens ihn zu angestrenzter Auseinandersetzung veranlaßten. Das weisen seine Bücher aus, von denen einige aufgezählt seien ...“

Weiter lesen wir bei Kessemeier:

„Der Dichter liebt es, in die Vergangenheit zurückzugehen. Aus ihr tritt ihm eine Fülle von Gestalten und Erlebnissen entgegen, die ihn zu ernsten und heiteren Betrachtungen anregen. Daß er dabei auch über sich selbst lächeln kann, ist ein markanter Zug seines Wesens. Er schreibt in dem Buch „Heimwege“: *Das Tor des Vergessens sprang auf, und aus beglänzter Vergangenheit siehst du ihn holdselig heraufziehen, den Reigen deiner eigenen Eeseleien!* Dann verlockt ihn das Schicksal des Menschen, der sich, nach Gerbrechts Auffassung auf einer wechselvollen Lebensfahrt befindet, zu künstlerischem Ausdruck...“

In seinen Aufzeichnungen zitiert Rudolf Kessemeier einen Freund Gerbrechts, der im Jahre 1956 über das dichterische Werk schrieb:

„Oft sind es nur alltägliche Begebenheiten, eine Wanderung, eine Begegnung, irgend ein Erlebnis, um die es sich handelt. Aber da zuckt ein Licht auf, eine scharfe Wendung, eine blitzende Pointe, und schon ist alles auf eine höhere Ebene gehoben und hat sich zu einem dichterischen Ganzen geformt. Für den Leser heißt es da, an manchen Stellen still zu halten und die Verse zu überdenken, ehe er den Schatz haben kann, der in ihnen steckt.“

Dr. Gerbrecht hat Lilienthal im Jahre 1962 verlassen und ist 1967 in Buxtehude verstorben. In der Wümme-Zeitung vom 24. März 1962 lesen wir dazu:

„Dr. Gerbrecht schließt aus gesundheitlichen Gründen mit dem 28. März 1962 seine Notariatspraxis. Die Akten und Bücher sowie der amtlich übergebenen Urkunden hat der Herr Oberlandesgerichts-Präsident in Celle dem Notar Eugen Erbe in Lilienthal übertragen. Dieser wird, im Einvernehmen mit Dr. Gerbrecht, die laufenden Sachen ohne weiteres fortführen.“

Hinter dieser schlichten Notiz, die hinweist auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil mit ihren sachlichen Angaben, steckt für den Lilienthaler doch noch etwas mehr: der Abschied von dem hier seit Jahrzehnten amtierenden Rechtsanwalt und Notar, ... von denn wir annahmen, es sollte Dr. jur. Gerbrechts Alters- und letzter Ruhesitz werden. Doch nun hören wir von der Übersiedlung des Ehepaares Gerbrecht nach Buxtehude in ein neues Heim. Sollten wir nach dem WARUM fragen? Das entspricht nicht der Persönlichkeit des Scheidenden, der gewohnt ist klare und auch harte Entscheidungen zu treffen. Bleibt uns nur, ihm und seiner Gattin ein herzliches LEBEWohl mit auf den Weg zu geben, und uns schließlich auch einer Dankespflicht zu erinnern, für das, was Gustav Adolf Gerbrecht, der Dichtersmann, mit seinen Büchern und Schriften an geistigen Werten gegeben und bei uns hinterlassen hat.

Einige Absätze weiter heißt es bei dem damaligen Redakteur Fritz Gagelmann, auch einem ehemaligen Vorsitzenden unseres Heimatvereins:

Es gab einen Freundeskreis: Diedrich Speckmann, Karl Lilienthal, Arnold Kessemeyer - sie leben nicht mehr - und Gustav Adolf Gerbrecht, der geblieben, unseren Ort nun verläßt. Schade! Eine Fülle von Gedanken tut sich auf, Betrachtungen darüber, was noch hätte sein können. Er selbst wehrt ab, ein eigener, oft genug verschlossener aber weitreichender Geist.

Grüßen wir ihn zum Abschied mit seinen eigenen Worten, die er seinem Gedichtband voransetzte, unser Gruß und Wunsch für die Altersjahre der Scheidenden zugleich:

*Die Stille ist der Kern von dem Gebrause ...
Sooft wir fromm sind, sind wir ... fast zu Hause. "*

In unserer Regionalbibliothek sind die folgenden Bücher des Dr. Gustav Adolf Gerbrecht vorhanden, die während der Öffnungszeiten am Dienstag und Sonntag eingesehen oder gelesen werden können.

| Titel | Verlag bzw. Druck | Erscheinungsjahr |
|----------------------------|---------------------------------------------------------------------|------------------|
| Von feiner Treue | Arthur Geist, Bremen | 1934 |
| Heimwege | Arthur Geist, Bremen | 1935 |
| Deutscher Psalter | Arthur Geist, Bremen | 1936 |
| Gastmahl des Lebens | Arthur Geist, Bremen | 1953 |
| Elisabeth | <i>gedruckt von Carl Schünemann für die Freunde, Lilienthal</i> | 1957 |
| Gedichte | <i>Privatdruck, Buxtehude</i> | 1967 |
| Der Finnländische | Friedrich Schaumburg, Stade | 1967 |
| Reitermarsch – Erzählungen | | |

In den Büchern und in anderen Publikationen finden sich Hinweise auf folgende weitere Veröffentlichungen des Dr. Gustav Adolf Gerbrecht, häufig im Bremer Verlag Arthur Geist:

| | |
|--------------------------------------|------|
| Fröhliche Beichten - Prosa und Verse | |
| Die Rosmariengasse – Erzählungen | 1933 |
| Ewigkeit – Besinnliche Lieder | |
| Stern unter Sternen – Lieder | |

Im Fachverlang (für Rechtsanwälte) Dr. N. Stoytscheff, Darmstadt, erschien 1953 „Mein Sozius und die Frauen“ – Heitere Prosa und Verse.

Seit über 40 Jahren im Anwaltsbüro tätig, hat der Berichterstatter in seinen ersten Berufsjahren zwar noch Akten und Urkunden des Dr. Gerbrecht in Händen gehalten, den Schriftsteller aber nie persönlich kennen gelernt. Sicherlich gibt es über den inter-

essanten Lilienthaler noch manches zu berichten. Wer dazu beitragen möchte, der schreibe mir die Fakten.

Hilmar Kohlmann

Quellen: Rodolf Kessemeier, Fritz Gagelmann

Februar

**Manchmal locken vom Strome, tief
aufreizend, die Schiffe herüber,
und die Sehnsucht, die in uns schlief,
erwacht und schwappt über.**

**Alle Fernen sind plötzlich nah
und die Weiten ermessen,
und der Winter und was geschah
an Leid, ist vergessen.**

**Zaghaft zittert ein Frühlingslied
uns hold durchs Gemüte,
und wir glauben, die lang uns mied,
an Sonne und Güte.**

*Aus dem Buch „Gedichte“ von Gustav Adolf Gerbrecht,
Privatdruck Buxtehude 1967.*

Hermann Gutmann trägt vor

Wie freuen uns, daß der bekannte Bremer Schriftsteller Hermann Gutmann nach Lilienthal kommt. Aus seinen beliebten Werken wird er Döntjes und kleinere Geschichten vortragen.

Seine Lesung wird im Anschluß an die Mitgliederversammlung stattfinden, die am Donnerstag, 10. März 2011, um 19.00 Uhr im Kompetenz Centrum der Volksbank beginnt.

Wir freuen uns, den Auszug aus einem weiteren Gedicht von Herta Niemeyer veröffentlichen zu dürfen. Die 91-jährige und jetzt in Lilienthal lebende gebürtige Schlesierin verfasste dieses heimatbezogene Gedicht vor 10 Jahren. Das vollständige Gedicht kann im Heimatmuseum (Büchertisch) eingesehen werden.

Lilienthal - aus historischer Sicht

Lilienthal –
der Name klingt schön wie ein Gedicht,
das man gern hört oder singt,
das in Bildern spricht.

Die Gründung ging vom Kloster aus.
Sein alt‘ ehrwürdig Gotteshaus,
geweiht der Jungfrau St. Marien,
sah alles hier vorüberziehn.

Jahrhunderte der Ortsgeschichte –
mit oder ohne Zeitberichte –
die Kirche hat, so kann man‘ s sagen,
sie miterlebt und mitgetragen;
und Zentrum ist sie auch geblieben
im Ortsbild, wie wir‘ s heute lieben.



Im Amtsgarten gen Mitternacht
 hatt' ich darüber nachgedacht.
 Der Mond schien voll vom Himmel klar,
 Hochwasser in der Wörpe war.

Die Glocke schlug die Geisterstunde.
 Da sah ich plötzlich in der Runde
 die Nonnen aus dem Schatten treten,
 den Kopf gesenkt, als ging' s zum Beten.

Nach ihnen kamen Bauern, Knechte,
 Handwerker, Diener auch der Rechte,
 Kleriker, Weibsvolk, Obrigkeitsvertreter.
 So wie gelebt erschien ein jeder.

Sie gingen still im Kreis herum
 um Schroeters Planetarium.
 Das stand an der bekannten Stelle
 und scheinbar, wie durch Lichtes Helle,
 erlebte selbst ich ganz entrückt,
 was Amtmann Schroeter hat entzückt.
 Ihn kümmerten die Geister nicht.
 Sein Blick war auf den Mond gericht' .

Ich fragte mich: Sucht er bereits
 die Fahne mit den „stars and stripes“ ?
 Ein Moorbranddunst stieg plötzlich auf.
 Vom Wörpehafen kam herauf
 Herr Findorff, Moor-Kommissar,
 der hochgeschätzt schon einstens war
 und auch noch jetzt.

Ehrfürchtig begrüßt, dankte er stumm,
 verschwand im Planetarium,
 um dort mit Schroetern beim Parlieren
 das Neueste schnell zu kommentieren.

Als dann die halbe Stunde schlug,
 kam Hektik in den Geisterzug.
 Ich traute meinen Augen nicht:
 Ein Kirmesplatz ward aufgericht'
 mit Angebot von Speis' und Trank,
 Musik den ganzen Weg entlang.

(...)

Kurzum, ein Treiben in der Nacht
als hätte Bruegel es erdacht.

Doch jede Kirmes hat ihr Ende.
So kam auch hier die große Wende:
„Jan Reiners“ fuhr aus dem Gebüsch
mit Dampf und Qualm und mit Gezisch.
Zunächst erstarrt, doch dann voll Regung
setzten sich alle in Bewegung.
Gedrängelt wurde und geschoben
mit Hysterie und Ellenbogen.
Im Zug fand schließlich jeder Platz,
sogar das Dach bot Sitzersatz.

Abfahrt mit Pfiff. Die Geistermasse
kam nur noch bis zur Klosterstraße.
Da schlug die Uhr. Mit Dampfgepeif
schwand alles wie ein Nebelstreif.

Ich schreckte hoch, ich war allein.
Die Kirche lag im Mondenschein.
Vom Planetarium keine Spur.
Die Fledermäuse flogen nur.
Ein Nachtwind ging wie sanftes Fächeln.
Der steinernen Äbtissin Lächeln
war neu und irritierte mich.
Vorbei an ihr nach Haus ich schlich
im Ohr den Klang wie Chorgesumm:
Vivat vallis liliorum.

Liebe Mitglieder des Heimatvereins,
denken Sie an unsere

Mitgliederversammlung,

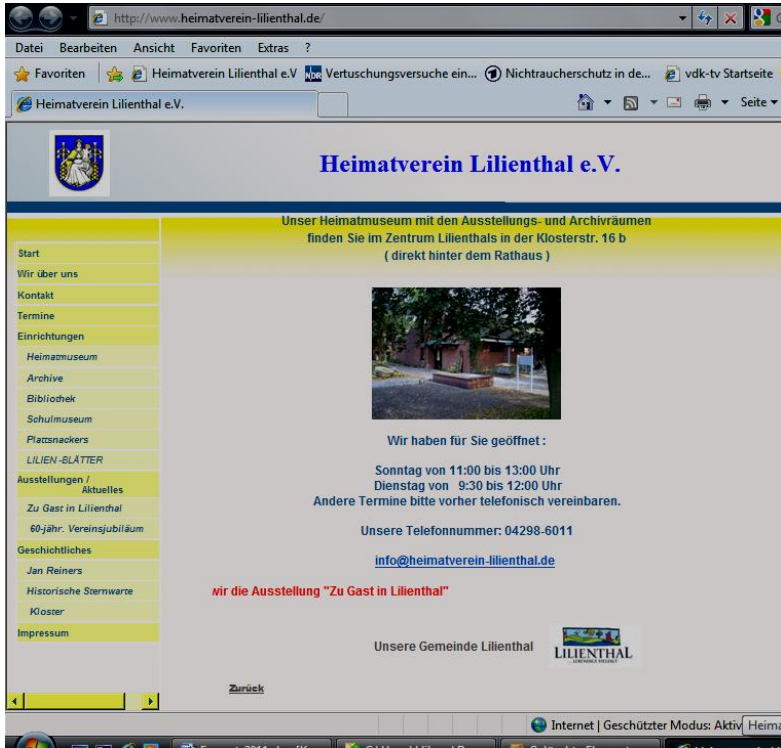
die am Donnerstag, 10. März 2011, um 19.00 Uhr im Kompetenz Centrum der Volksbank beginnt.

Der Vorstand

Neue Homepage

Vielfältige Informationen für Interessierte

Über acht Jahre hat unser Beiratsmitglied Uwe Unruh die Homepage des Heimatvereins erfolgreich gestaltet. Der Internetnutzer erfuhr alles über Veranstaltungen, Öffnungszeiten und Kontakte zum Heimatverein. Garniert war das Ganze mit Fotos, eine Auswahl erinnerte an die jüdische Fotografen-Familie Julius Frank.



Nun wurde eine Neugestaltung der Seiten vorgenommen und das Angebot wesentlich erweitert. Unter dem Stichwort „Einrichtungen“ werden das Heimatmuseum, die Archive, die heimatkundliche Bibliothek und das Schulmuseum sowie die Plattsacker vorgestellt. Die Ausstellung „Zu Gast in Lilienthal“ wird unter dem Schlagwort „Ausstellungen“ dargestellt. „Geschichtliches“ beinhaltet Themen wie die Kleinbahn Jan Reiners, die historische Sternwarte und das ehemalige Kloster. Ab dieser Ausgabe

der *Lilien-Blätter* wird man einzelne Beiträge im Internet nachlesen können, was weit entfernt der Heimat lebende Lilienthaler besonders freuen dürfte.

Mitgliedern mit eigenem Internet-Zugang wird empfohlen, sich die neue Homepage selbst anzusehen. Wer keinen Computer hat, sollte sich die Homepage mal bei guten Freunden, Kindern oder Enkelkindern zeigen lassen. Vielleicht finden auch diese Gefallen an den Informationen?

Die Neugestaltung verdanken wir unserem neuen Mitglied Peter Nitzsche. Der in Bremen Aufgewachsene ist mit seiner Familie seit 1971 in Lilienthal ansässig. Er sagt über sich: „Ich bin ein Lilienthal-Bremer - in der Verbindung von großer Nähe zur Natur, aber auch nicht weit ab von der Großstadt mit all ihren Reizen und Möglichkeiten, fühle ich mich sehr wohl.“



Peter Nitzsche

Beruflich war der „Macher“ unserer Homepage fast 40 Jahre in Bremen im Schuldienst mit den Schwerpunkten Mathematik/Informatik und Geografie tätig. Ein weiteres besonderes zusätzliches persönliches Anliegen Peter Nitzsches in dieser Zeit war es, die große Kluft zwischen Schule und Arbeitswelt zu überbrücken. Hier hat er zusammen mit der Uni und vor allen Dingen dem Mercedes-Werk mehrere Kooperationen und Projekte aufgebaut und begleitet.

Seit fünf Jahren ist Nitzsche im Ruhestand. Wenn seine Frau und er nicht das schöne Lilienthal genießen, sind sie viel wandernd, mit dem Fahrrad reisend, Golf spielend oder mit dem Flieger in ferne Länder unterwegs.

Hilmar Kohlmann

Das Binneboom-Museum

Im Rahmen einer sommerlichen Fahrradtour besuchte der Heimatverein vor einiger Zeit dieses bemerkenswerte heimatgeschichtliche Museum bei Hexenberg. Klaus Krentzel führte uns sehr engagiert durch seine umfassende private Sammlung.

Unseren Lesern und ihren Familien können wir einen Besuch des Museums sehr empfehlen. Auf den folgenden Seiten geben wir daher eine Broschüre des Binneboom-Museums gern auszugsweise wieder.

H. K:

BINNEBOOM - MUSEUM

Erleben Sie ein paar Stunden Nostalgie ! Wir stellen Ihnen unser privates / bäuerliches Museum vor:



Familie Klaus Krentzel, Am Hexenberg 2, 28357 Bremen, Fax + Tel.-Nr.: 0421-27 37 31

Zu sehen sind:

- Alle landwirtschaftlichen Maschinen vor der Jahrhundertwende.
- Aus dem Haushalt verschiedene Waschmaschinen, Mangeln u. Bügeleisen, alle Geräte zur Käse- und Butterherstellung, diverse Maschinen aus der bäuerlichen Küche sowie komplettes Gerät zum Backen und viele Geräte zum Herstellen von Textilien - drei Webstühle im Betrieb.
- Aus dem Teufelsmoor alle Geräte zur Torfgewinnung.
- Altes Werkzeug der Zimmerer, Tischler u. Bootsbauer.
- Eine betriebsbereite Holzschuhmacherwerkstatt.
- Eine alte Hufschmiede, funktionsfähig.
- Eine Schusterwerkstatt.
- Viele weitere alte Werkzeuge.
- Ein kurzer Lehrpfad zeigt unter anderem über 70 alte regionale Obstsorten. Aus der Ernte unserer Streuobstwiese fertigen wir leckere Marmeladen.
- Auf dem Hof befindet sich außerdem ein großer Beobachtungsstand, von dem aus das Naturschutzgebiet BORGELDER WÜMMEWIESEN mit einer vielfältigen Tierwelt eingesehen werden kann.
- Ein kleiner Campingplatz und ein Bootsanleger gehören auch dazu.
- Eine Fahrradtour in der Umgebung ist sehr zu empfehlen.
- Torfkahnfahrten auf der Hamme sind möglich.

**Geöffnet ist das Museum in den Sommermonaten
an jedem ersten Sonntag von 14 - 18 Uhr.
Wir bieten Kaffee und Kuchen.**

**Es freuen sich auf Ihren Besuch:
Jutta und Klaus Krentzel**



Peter Geittner

AG Kultur in Lilienthal

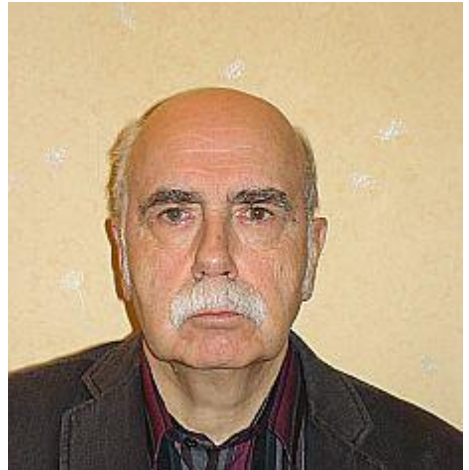
Am 26. Juni 1975 trafen sich Vertreter von acht in Lilienthal kulturell tätigen Vereinen zu einer Sitzung mit der Zielsetzung, eine Arbeitsgemeinschaft Kultur in Lilienthal ins Leben zu rufen. Nach ausgiebiger Diskussion kam es einstimmig zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft (AG) der kulturellen Vereinigungen. Im Laufe der Zeit sind aus den anfänglich acht Gründungsvereinigungen mittlerweile 22 geworden.

Nach der Gründung wurden in den folgenden Sitzungen die Aufgaben und Ziele der AG definiert, beschlossen und in einer Satzung festgeschrieben. Im Laufe der Jahre hat es immer wieder zeitgemäße Anpassungen gegeben, so dass heute die Ziele und Ausgaben in der Satzung im § 2 wie folgt definiert sind:

Zweck der Arbeitsgemeinschaft ist die Förderung von Kunst und Kultur in der Gemeinde Lilienthal und mit der Gemeinde Lilienthal unter der besonderen Zielsetzung einer Interessenvertretung seiner Mitgliedsvereinigungen, ohne jedoch die Selbstständigkeit, Eigenart und Unabhängigkeit der einzelnen Vereinigungen zu berühren

Die Hauptaufgabe bestand und besteht für die AG darin, die von der Gemeinde bereitgestellten Fördergelder in eigener Verantwortung nach einem bestimmten Schlüssel und durch gemeinsamen Beschluss aller Vereinigungen an die Vereinigungen zu verteilen.

Vorsitzender seit 2002 ist Karl-Peter Geittner, Königsberger Straße 19 b, 28865 Lilienthal, Tel. 04298 – 36 69. Er hat für die AG Kultur im Internet eine Homepage eingerichtet, die unter der Adresse **www.ag-kultur.de** aufgerufen werden kann.



Peter Geittner

Diese Homepage teilt sich in zwei Bereiche. Zum einen können von der Startseite aus die einzelnen Vereine aufgerufen werden. Dort erhält man Standard- und Kontakthinweise zu den Vereinen und, sofern ein Verein eine eigene Homepage unterhält, findet man den entsprechenden Link, um auf dessen Seite weitergeleitet zu werden. Zum anderen kommt man, wenn man auf der Startseite den Luftballon in der Mitte anklickt, zum „Bunten Allerlei“. Diese Seite ist ein- bis zweimal im Monat komplett neu. Und man findet dort verschiedene Berichte mit vielen Bildern zu vergangenen Veranstaltungen.

gen und Hinweise zu noch stattfindenden Veranstaltungen. Außerdem gibt es Bilder aus Lilienthal und Auszüge aus Werken von Lilienthaler Literaten bzw. Literatur. Nach besonderen Veranstaltungen kann auch mal der Auszug aus einem Vortrag oder einer Rede enthalten sein, oder ein Videoclip, der einen kurzen musikalischen Eindruck vermittelt. Das „Bunte Allerlei“ schließt dann immer mit etwas zum Schmunzeln.

Auf weiteren Seiten der Homepage sind zu Veranstaltungen Termine und Örtlichkeiten zu finden. So kann jeder an Lilienthaler Kultur Interessierte anhand der Homepage der AG Kultur seine persönlichen Veranstaltungsbesuche planen und vormerken.

Lilienthal, 16.1.2011

Neuer Fotowettbewerb zur Dokumentation



Die zu beiden Seiten baumbestandene Hauptstraße in Höhe des Lilienthaler Mittelholzes – ihr Gesicht wird sich in den nächsten Jahren durch Bauarbeiten umfassend verändern.

Aus der politischen Diskussion über das Für und Wider einer Straßenbahn hält sich der Heimatverein allerdings heraus.

Unsere Aufgabe ist die Dokumentation für kommende Generationen. Was heute aktuell ist, wird in wenigen Jahren Historie sein. Darum regen wir bei allen Fotofreunden an, den jetzigen Zustand des Straßenzuges Hauptstraße und Falkenberger Landstraße in Foto oder Film festzuhalten. Daraus könnte in einigen Jahren eine interessante Ausstellung entstehen. Auch ist daran gedacht, die besten Aufnahmen im Rah-

men eines Fotowettbewerbs, wie vor zwei Jahren beim Abriß der Jan-Reiners-Eisenbahnbrücke zu prämiieren.

Hilmar Kohlmann

„Der Sommer ist über dem Land“ Vogelkinde – Klosterbesuch - Heimatkundliches

So früh mußten Mitglieder und Freunde des Heimatvereins schon lange nicht mehr aufstehen. Bereits um 7.30 Uhr morgens am Sonnabend, 2. April, treffen sie sich beim Borgfelder Landhaus zu einer Ornithologischen Wanderung. Fachkundiger Leiter dieses vogelkundlichen Spaziergangs durch die Wümme-Wiesen ist Michael Siedenschnur. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Anmeldung bis 28. März. Die Liste dafür wird, wie bei allen Veranstaltungen, zu denen man sich anmelden muß, drei Wochen vor dem Termin bei Buch & Papier Winter in der Hauptstraße 41 ausliegen. Telefonische Anmeldungen können nicht angenommen werden.

Zum Kloster Neuenwalde geht es am Mittwoch, 4. Mai. Treffpunkt zur Bildung der Pkw-Fahrgemeinschaften ist um 14.00 Uhr beim Heimatmuseum. Vor dem geführten Klosterrundgang werden sich die Teilnehmer bei Kaffee und Kuchen in Bad Bederkesa stärken. Eine Anmeldung muß spätestens am 29. April erfolgen.

Am Sonnabend, 21. Mai, machen wir einen Besuch auf der Hofanlage mit Bauerngarten von Hans-Hermann und Hilde Teller. Im Rahmen der um 15.00 Uhr beginnenden Veranstaltung wird Butterkuchen aus dem Steinbackofen serviert, und es gibt Döntjes und Kurioses aus Moorhausen. Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung wird bis zum 16. Mai erbeten.

Per Rad nach Grasberg

Eine Fahrradtour nach Grasberg steht am Sonnabend, 18. Juni, auf dem Programm. Gestartet wird um 13.00 Uhr beim Heimatmuseum Lilienthal. In Grasberg angekommen, unternimmt dann Hilde Bibelhausen auf dem Findorff-Hof mit uns einen geschichtlichen Streifzug durch die Gemeinde Grasberg. Anschließend gibt es auch hier Kaffee und Kuchen. Die Anmeldung muß bis zum 13. Juni erfolgen.

„Der Sommer ist über dem Land“ heißt es am Dienstag, 5. Juli, Nach dem erfolgreichen Abend im Sommer 2010 („Geh aus mein Herz...“) wollen wir an diesem Abend auf Kösters Diele in Frankenburg wieder sommerliche Lieder singen. Dazu werden Mitglieder und Freunde des Heimatvereins passende Gedichte und kleine Texte zu Gehör bringen.

Hilmar Kohlmann

Wir freuen uns über neue Vereinsmitglieder im Jahr 2011

Unser Begrüßungspaket für alle neuen Mitglieder:

**Das bekannte Buch
„Nur Faulheit hilft uns weiter“
von Conrad Naber**

Unsere *Lilien-Blätter*

Zeitschrift Heimatrundblick

Wümme-Zeitung des Geburtstages

Bücher des Heimatvereins fanden große Resonanz

„Zeitreise - 775 Jahre Lilienthal“

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge konnte der Vorstand jüngst feststellen, dass unser Lilienthal-Buch „Zeitreise - 775 Jahre Lilienthal“ vergriffen ist. Durch dieses große Interesse gibt es jetzt in vielen Familien eine interessante und umfassende heimatgeschichtliche Lektüre. Mit Bedauern müssen wir die Anfragen von Neubürgern und anderen Interessierten derzeit leider abschlägig beantworten. Auch nach gründlicher Überprüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sieht der Heimatverein für eine zweite aktualisierte Auflage im Moment leider keine Realisierungsmöglichkeit.

„Als die Hoffnung starb...“

Auch das weit über die Grenzen Lilienthals hinaus bekanntgewordene Buch über die jüdische Fotografenmalilie Julius Frank „Als die Hoffnung starb...“ ist bis auf wenige Exemplare vergriffen. Wer es noch erwerben möchte, sollte sich jetzt im Heimatmuseum melden.

Beitritts-Erklärung

Bitte für jede Person – auch Ehepartner – ein eigenes Formular benutzen

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum

Heimatverein Lilienthal e.V.

Klosterstraße 16 b, 28865 Lilienthal

Der Beitrag beträgt jährlich 20,00 € für Einzelpersonen oder 25,00 € mit Partner/in

Bitte in Blockschrift ausfüllen

| | |
|---------------|-----------------------|
| Familiennamen | Vorname/n |
| Straße, Nr. | PLZ Ort |
| Geburtsdatum | Beruf |
| Telefon | evtl. Fax oder e-Mail |

Ich bin damit einverstanden, daß der Beitrag von meinem folgendem Konto per Lastschrift eingezogen wird. :

| | |
|--------------|--------------|
| Konto -Nr. | Bankleitzahl |
| Geldinstitut | |

Ich werde den Beitrag ohne besondere Aufforderung im Januar jeden Jahres überweisen
Konto Nr. 104 828 KSK OHZ (BLZ/ 291 523 00), bzw. 73 2500 200 Volksbank eG (BLZ 291 623 94)

(Anmerkung: Von dieser Möglichkeit sollte nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden. Durch Bankeinzug der Beiträge wird dem ehrenamtlich tätigen Kassenwart die Arbeit wesentlich erleichtert.)

Ich wünsche Einzelmitgliedschaft

Ich wünsche Partnermitgliedschaft zusammen mit _____

Ich wurde geworben durch _____

Ich bin bereit, im Heimatverein auch aktiv mitzuarbeiten, beispielsweise

- Aufsicht im Heimatmuseum Aufbau von Ausstellungen
 Arbeitskreis „Plattsacker“ Arbeitskreis am Dienstagvormittag
 Büro- bzw. Redaktionsarbeiten (*PC-Kenntnisse nützlich*)
 Sonstiges Neigungen:

| | |
|-------|--------------|
| Datum | Unterschrift |
|-------|--------------|

Historisches Lilienthal

Größte Sternwarte des Kontinents um 1800



Johann Hieronymus Schroeter
(1745-1816)

Der Oberamtmann Johann Hieronymus Schroeter, am 30. August 1745 in Erfurt als fünftes Kind eines Advokaten geboren, hat den Namen „Lilienthal“ in die Welt getragen wie kein anderer. Aber nicht seine eigentliche Tätigkeit, die er täglich zum Wohle der Bürger ausübte, war der Grund. Nach Dienstschluss beobachtete er im Amtsgarten die Gestirne, insbesondere

jedoch den Mond. Seine Erkenntnisse, die er zur damaligen Zeit gewann, bildeten die Grundlage der Selenographie, der modernen Mondkunde.

Zwei feste Observatorien sowie mehrere freistehende Großteleskope, wie z. B. das 27füßige Spiegelteleskop, standen Schroeter vornehmlich für die Beobachtung der Objekte des Sonnensystems zur Verfügung.



Das Modell des großen 27füßigen Teleskops Schroeters, aufgenommen auf dem Standort der großen Sternwarte im Lilienthaler Amtsgarten. Es wird im Heimatmuseum zusammen mit einigen Instrumenten Schroeters ausgestellt. Im Hintergrund die Lilienthaler Klosterkirche aus dem Jahre 1262. Foto: D. Gerdes



Die Gründung der Astronomischen Gesellschaft am 20. September 1800. Königlicher Besuch auf der Lilienthaler Sternwarte: Prinz Adolph-Friedrich von England und Hannover, Herzog von Cambridge und späterer Vice-König von Hannover, besucht am Tage der Gesellschaftsgründung die Sternwarte Schroeters. Gemälde von Heinrich Vogt-Vilseck 1988.

Mit dieser Tafel ergänzte der Heimatverein die Ausstellung zum 125-jährigen Jubiläum des Landkreises Osterholz. Weitere Tafeln sehen Sie im Heimatmuseum im Rahmen der Ausstellung „Zu Gast in Lilienthal“